

# Wird Skifahren zum Luxus?

Zwischen Teuerung und Klimadebatte: Der **Skiurlaub in Österreich** hat mehr Fans und bessere Zukunftschancen, als viele Nichtskifahrer und Kritiker wahrhaben wollen, so eine Exklusivumfrage

Von Günter Fritz



Die Lust an Sport und Vergnügen im Schnee und der Wunsch nach Erholung in der Natur sind die Hauptmotive fürs Skifahren. Trotz gestiegener Ticketpreise ist es nach wie vor sehr beliebt

Fotos: Getty Images / iStockphoto

Die Diskussion, dass Skifahren immer mehr zu einem Luxussport mutiert, gibt es schon seit Jahren. Und angesichts einer bisher nicht gekannten Teuerungswelle erhält das Thema neuen Zündstoff. Aufgrund massiver Kostensteigerungen u. a. bei Energie und Personal haben viele österreichische Seilbahnen – speziell die großen – ihre Preise um durchschnittlich zehn Prozent erhöht. Über einen Zeitraum von 15 Jahren betrachtet sind die Ticketpreise laut dem „Ski Guide Austria“ gar um fast 80 Prozent gestiegen. Skifahren wird also immer teurer – wobei die Zahl der Skifahrer eher abnimmt. Eine brisante Gemengelage, die zwangsläufig die Frage bedingt, wie es mit dem für die heimische Wirtschaft so wichtigen Wintertourismus weitergeht?

Das Institut für Demoskopie und Datenanalyse (IFDD) hat daher für News und den „Ski Guide Austria“ eine österreichweite repräsentative Umfrage durchgeführt, um die aktuelle Stimmungslage zum vermeintlichen Volkssport Nummer eins und dessen Zukunftschancen auszuloten. Und die wichtigste Botschaft gleich vorweg: Es schaut für das Skifahren und den alpinen Winterurlaub trotz schwieriger Rahmenbedingungen besser aus, als es viele Kritiker wahrhaben wollen.

### Stabile Aufenthaltsdauer

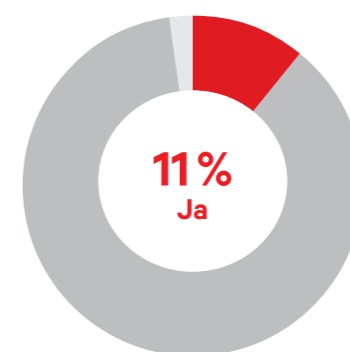
Die Ergebnisse im Detail: Immerhin elf Prozent der Befragten – also auf die Bevölkerung umgelegt knapp eine Million (mit deren Kindern, die nicht befragt wurden, und Gelegenheits-Skifahrern, deutlich mehr als eine Million, Anm.) – geben an, in der Wintersaison 2023/24 einen Skiurlaub in Österreich zu planen. Auffallend ist, dass die Anteile der bis 30-Jährigen, der gut Gebildeten (mit Matura oder Uni-Abschluss) und der Städter mit 23, 22 und 13 Prozent deutlich größer sind. „Junge, urbane Personen mit höherer Bildung und besserem Einkommen reißen, salopp gesagt, den Wintertourismus heraus“, sagt IFDD-Chef Christoph Haselmayer: „Das ist die Zielgruppe, auf die der Wintertourismus aufbauen kann. Die wollen Ski fahren und leisten es sich auch.“

35 Prozent der Befragten geben an, eine Woche verreisen zu wollen, 52 Prozent eine verlängertes bzw. einfaches Wochenende – wobei Frauen stärker zu einem Aufenthalt von einer Woche tendieren, Männer zum verlängerten Wochenende. Bei zwei Dritteln der Befragten ist der Aufenthalt gleich lang wie im Vorjahr, lediglich bei 15 Prozent kürzer. Die bevorzugte Anreiseart in den Winterurlaub ist nach wie vor das

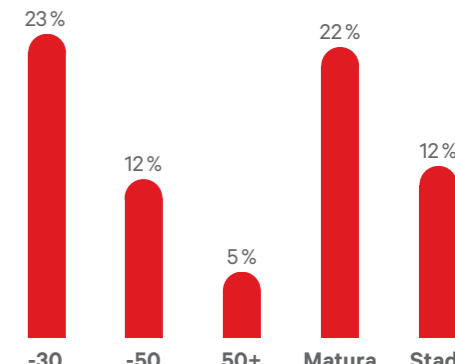
### Planen Sie in der Wintersaison 2023/24 einen Skiurlaub in Österreich?

Junge gebildete Städter sind die am stärksten skiaffine und damit attraktivste Zielgruppe

● 11% Ja ● 87% Nein  
● 2% Weiß nicht, k. A.



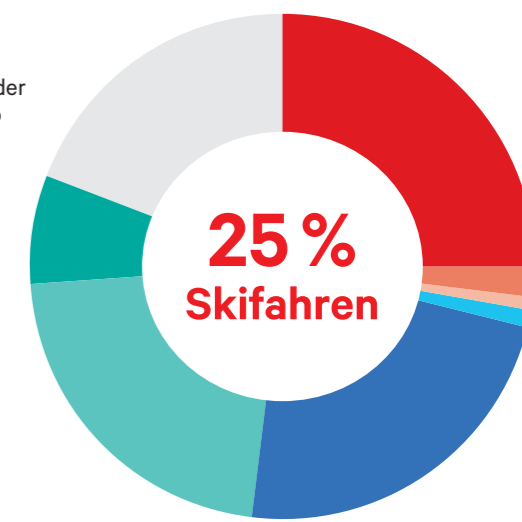
### Ja-Antworten nach Altersgruppe, Befragten mit Matura, Befragten mit Wohnsitz in der Stadt



### Was ist Ihr Hauptmotiv für einen Winterurlaub?

Skifahren ist bleibt nach wie vor der Hauptgrund für den Winterurlaub

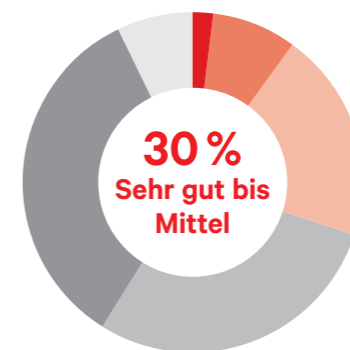
- 25% Skifahren
- 2% Snowboarden
- 1% Langlaufen
- 1% Après-Ski/Party
- 23% Mit Familie, Partner oder Freunden gemeinsame Zeit verbringen
- 22% Wellness und Erholung
- 7% Winterwanderungen
- 19% Weiß nicht, k. A.



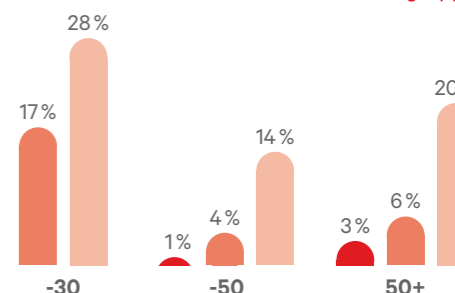
### Wie finden Sie das Preis-Leistungs-Verhältnis für einen Winterurlaub in Österreich?

Dass die Mehrheit das Preis-Leistungs-Verhältnis als schlecht bezeichnet, hat vor allem damit zu tun, dass diese Gruppe nicht Ski fährt und dazu eher negativ eingestellt ist

● 2% Sehr gut ● 8% Gut ● 20% Mittel  
● 29% Schlecht ● 34% Sehr schlecht ● 7% Weiß nicht, k. A.

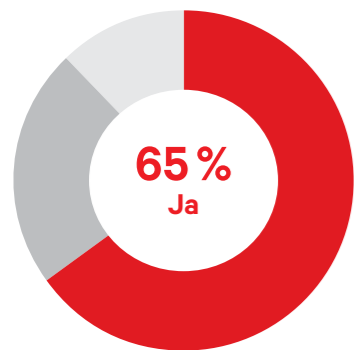


### Sehr-gut-/Gut-/Mittel-Antworten nach Altersgruppen

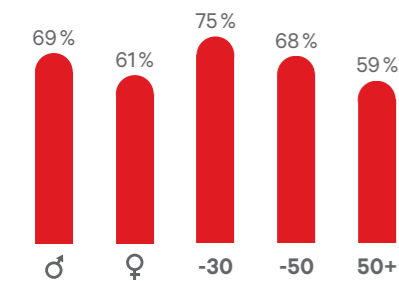


**Können Sie sich einen Skiurlaub ohne Après-Ski vorstellen?**  
Überraschend ist, dass Après-Ski nicht mehr als so essenziell gesehen wird

● 65% Ja ● 23% Nein  
● 12% Weiß nicht, k. A



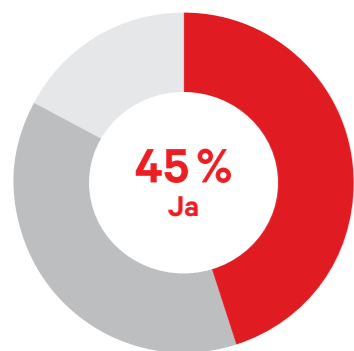
**Ja-Antworten nach Geschlecht und Altersgruppe**



**Finden Sie, dass Skifahren angesichts des Klimawandels noch zeitgemäß ist?**

Trotz Klimadebatte ist Skifahren für das Gros der Befragten weiter zeitgemäß

● 45% Ja ● 38% Nein  
● 17% Weiß nicht, k. A



UMFRAGEDETAILED: Institut IFDD, Stichprobengröße 1.112 Personen ab 16 Jahren, repräsentativ nach Geschlecht, Alter, Bildung, Wohnort, Befragung online von 1. bis 4. Oktober 2023

Auto, wie die Umfrage zeigt: 93 Prozent kommen mit dem Kfz, nur bescheidene sieben Prozent mit öffentlichen Verkehrsmitteln – mit dem Zug oder Bus. Haselmayer: „Das ist gewissermaßen ein Auftrag an die Bahnunternehmen, ihre Angebote für Winterurlauber attraktiver und bequemer zu machen – beispielsweise mit einem Gepäckservice.“

Ebenfalls zeigt sich, dass Inflation und Preissteigerung auch beim Ski- bzw. Winterurlaub angekommen sind: Mehr als die Hälfte der Österreicherinnen und Österreicher sagen, dass sie teuerungsbedingt vorhaben, bei Nebenausgaben in Restaurants, Bars und Hütten zu sparen. „Die Teuerung zieht sich durch viele Bereiche, und schon im Sommer hat sich gezeigt, dass Urlauber beispielsweise nicht mehr so oft auswärts essen wie früher“, so der IFDD-Chef. Auf das Verleihgeschäft hat die Spargesinnung aber nur bedingt eine Auswirkung – geben doch gut ein Viertel der potenziellen Winterurlauber an, Leihusrüstungen wie Ski, Skischuhe, Helme usw. nutzen zu wollen.

Gespalten ist indes die Meinung der Skiurlauber zum Dynamic Pricing, das in einer Reihe von vor allem größeren Skigebieten angewendet wird: 39 Prozent halten eine dynamische Preisgestaltung für gut, weil die Tickets billiger sind, wenn weniger los ist, 34 Prozent für schlecht, weil die Tickets in nachfragestarken Zeiten wie während der Ferien teurer sind. Ähnliches gilt für die Erfahrungen, die Skifahrer oder Snowboarder mit Dynamic Pricing gemacht haben: Bei 43 Prozent war die Erfahrung gut, bei 49 Prozent schlecht.

**Hauptmotiv Skifahren**

Das Hauptmotiv für den Winterurlaub ist laut Umfrage weiter das Skifahren (25 Prozent) vor dem Wunsch, mit Familie, Partnern oder Freunden gemeinsame Zeit zu verbringen (23 Prozent), sowie Wellness und Erholung (22 Prozent). Winterwandern und Snowboarden sind mit sieben bzw. zwei Prozent dagegen deutlich abgeschlagen. Das zeige auch, dass die Ansprüche der Winterurlauber an die Beherbergungsbetriebe steigen, so Haselmayer: „Wellness- und Erholungsangebote mit Niveau werden immer wichtiger – nicht nur als Schlechtwetteralternative.“ Die Betriebe seien angehalten, zusätzliche Angebote mit den nötigen Kapazitäten zu schaffen.

Überraschend ist, dass sich 65 Prozent einen Skiurlaub ohne Après-Ski vorstellen können – und der Prozentsatz bei den bis-30-jährigen mit 75 Prozent und höher Gebildeten mit 71 Prozent besonders groß

**55 %**

wollen teuerungsbedingt in der kommenden Wintersaison bei den Nebenausgaben wie etwa in der Gastronomie oder in Hütten sparen

**93 %**

der österreichischen Skiurlauber reisen mit dem Auto an; nur sieben Prozent öffentlich mit dem Zug oder Bus. Das ist das Hauptmanko beim CO<sub>2</sub>-Abdruck des Skifahrens

ist. Je älter die Skiurlauber, desto wichtiger sei Après-Ski, so der IFDD-Chef: „Die Jungen können auch in ihrer Unterkunft feiern – das ist außerdem kostengünstiger.“

**Einflussfaktor Klimawandel**

Positiv stimmen kann die Wintertourismus-Branche auch der Umstand, dass nur 38 Prozent der Befragten angesichts des Klimawandels Skifahren für nicht mehr zeitgemäß halten. 45 Prozent – und insbesondere 60 Prozent der bis 30-jährigen – halten Skifahren dagegen nach wie vor für zeitgemäß. 30 Prozent davon sagen allerdings, dass der Klimawandel doch auch einen Einfluss auf ihr Skiverhalten hat und sie deshalb entweder weniger Ski fahren oder kürzere Anreisen bevorzugen.

In einem ist sich das Gros der Befragten indes einig: für knapp zwei Drittel (63 Prozent) gehört Winterromantik, sprich: eine weiße Schneelandschaft, zum Winterurlaub unbedingt dazu. Was aber nicht ausschließt, dass begeisterte Skifahrer in schneearmen Zeiten auch auf weißen Bändern aus Kunstschnee ihrer Leidenschaft mit Begeisterung nachgehen, so Haselmayer. Insofern kommt der Produktion von technischem Schnee durch die Seilbahnunternehmen wesentliche Bedeutung für den Wintertourismus zu.

Und auch nicht unwesentlich: Dass 63 Prozent das Preis-Leistungs-Verhältnis für den Winterurlaub als schlecht bezeichnen, hat damit zu tun, dass diese vor allem Nichtskifahrern und dem Thema gegenüber desinteressiert und eher negativ eingestellt seien.



Die Rahmenbedingungen machen der Branche zu schaffen: Topresorts wie das Tauern Spa in Kaprun haben auf Grund ihres breiten Angebots und privilegierter Lage trotz gestiegener Preise aber keine Auslastungsprobleme

**Exportschlager unter Druck**

Die Tourismusbranche gibt sich für die **kommende Wintersaison** betont zuversichtlich. Dennoch ist offen, ob die Vorausbuchungen letztlich halten, was sie versprechen

**T**rotz stark gestiegener Ticketpreise und insgesamt schwieriger Rahmenbedingungen ist die heimische Touristikbranche optimistisch, was die kommende Wintersaison betrifft: „Wie wir aus Umfragen in den unterschiedlichen Quellmärkten sehen, wollen 65 Prozent der Befragten, die einen Winterurlaub planen, Ski fahren“, sagt die Chefin der Österreich Werbung (ÖW), Astrid Steharnig-Staudinger, die von ähnlichen Rückmeldungen der heimischen Hotellerie berichtet: „Der Winterurlaub mit Skifahren, Wellness und gehobener Kulinarik ist nach wie vor gefragt.“ Und er hat mit zuletzt 12,6 Milliarden Euro Bruttoumsatz eine hohe Wertschöpfung und entsprechende volkswirtschaftliche Bedeutung. 41 Prozent der Ski fahrenden Urlauber seien Familien, es gebe im Vergleich zum Sommer mehr Hotelbuchungen, zudem seien die Pro-Kopf-Ausgaben im Winter mit 207 Euro deutlicher höher als im Sommer mit 163 Euro.

**Zögerliche Österreicher**

Besonders positiv seien die Rückmeldungen aus den Niederlanden oder Dänemark, Zentral- und Osteuropa lege ebenfalls zu – die Österreicher seien dagegen noch zögerlicher. Das sei aber auf Grund der räumlichen Nähe zu den Skigebieten nicht so überraschend, sagt Steharnig-Staudinger. „Die warten auf den ersten Schnee

und entscheiden sich dann.“ Konsequenz: Die starke Kurzfristigkeit der Buchungen stelle freilich eine Herausforderung dar. Dazu kommen noch die überdurchschnittlichen Preissteigerungen bei den Skitickets, in den Beherbergungsbetrieben, in der Gastronomie und vielen verbundenen Branchen, die für den Wintertourismus eine Hürde darstellen.

Die ÖW-Chefin ist sich wie die ebenfalls optimistische Tourismus-Staatssekretärin Susanne Kraus-Winkler, Seilbahnen-Sprecher Franz Hörl oder Ski-amadé-Geschäftsführer Christoph Eisinger der Preisproblematik bewusst, relativiert diese aber auch: „Im internationalen Vergleich mit Frankreich, der Schweiz oder den USA ist

das Preis-Leistungs-Verhältnis in Österreich nach wie vor sehr gut.“

**Trotz Zuwächsen noch im Minus**

Doch ist die allgemeine Zuversicht vielleicht doch eher Zweckoptimismus? Thomas Zanolin, Geschäftsführer des Reiseveranstalters Eurotours, glaubt, dass es noch spannend werden könne: Gegenüber dem Vorjahr gebe es aus verschiedenen Quellmärkten zwar Buchungszuwächse, im Vergleich zu Vor-Corona-Zeit liege man aber noch deutlich zurück. „Der Preis spielt für die Gäste eine wichtige Rolle. Man merkt, dass der Druck am Markt da ist und auch renommierte Skigebiete bei Aktionen mitmachen.“ Aus Sicht des Veranstalter, der seine Angebote auch über einen Diskonter und Reisekonzerne vermarktet, seien nicht andere Skigebiete die Hauptkonkurrenz für Österreichs Wintertourismus, sondern vergleichsweise günstige Flugreisen.

Auch Manova-Marktforscher Klaus Grabler berichtet von deutlichen Zuwächsen bei Nächtigungen und Ski-Ersteintritten im Winter 2022/23; gegenüber der Zeit vor der Pandemie gebe es aber noch ein Minus. 50 Millionen Skier Days etwa sind fünf Millionen weniger als der Vor-Corona-Wert. Neben wenig Schnee seien finanzielle Gründe und hohe Preissteigerungen die Hauptursache für das Minus, so Grabler, der trotzdem eine überwiegend positive



**Im internationalen Vergleich ist das Preis-Leistungs-Verhältnis in Österreich nach wie vor sehr gut“**

Astrid Steharnig-Staudinger die ÖW-Chefin sieht den heimischen Wintertourismus gut aufgestellt

Foto: TAUERN SPA, ÖW/Pamela Rubmann



**Statt stolz auf eine erfolgreiche Branche zu sein, machen wir sie schlechter, als sie ist“**

**Peter Zellmann**  
für den Tourismusforscher ist Ski-Bashing volkswirtschaftlich schädlich

Grundstimmung ortet und „eine gute, aber keine Spitzensaison“ erwartet.

**Umstrittene Ticketpreise**

Ungeachtet der jüngsten Aufregung wegen der im Schnitt um zehn Prozent gestiegenen Skiticket-Preise gibt sich die Branche gelassen: Franz Schenner, Sprecher der Allianz Zukunft Winter, in der alle wichtigen Wintersport-Player vertreten sind, sagt, Skifahren sei nie der vermeintliche Volkssport Nummer eins und günstig gewesen. Das sei aber nicht wirklich ein Problem: Ein elitäres Images steigern auch die Begehrlichkeit des Skiurlaubs bei mittleren Einkommensschichten.

Eisinger, Chef des mit 760 Pistenkilometern größten Skiverbands Österreichs, sagt ebenfalls, Skifahren sei nie billig gewesen. Es werde den Gästen jedoch dafür sehr viel geboten, und zudem würden sich viele große Skigebiete – so auch Ski amadé – mit speziellen Kinder- und Familienaktionen um finanzielle Entlastungen bemühen. Und es gebe ja nach wie vor viele kleine und preisgünstigere Skigebiete mit Tagespreisen von unter 40 Euro.

Tourismusforscher Peter Zellman sieht das ähnlich: „Der Skiurlaub war schon immer ein Angebot für das oberste Einkommensdrittel. Die konnten und wollten sich das Skifahren leisten und tun es heute auch noch.“ Zudem würden Gutverdienende die Teuerung, die es ja in allen Bereichen gibt, eher als „normal“ hinnehmen. Und Familien, die billige Angebote suchen, gebe es heute so wie vor 30 Jahren, so Zellmann: „Das einseitige Aufhängen der Kritik an den Ticketpreisen halte ich für dümmlich.“ Gemessen am verfügbaren Haushaltseinkommen sei der Skiurlaub heute im Verhältnis nicht teurer als vor drei Jahrzehnten. Gleichzeitig habe auch die gebotene Qualität bei den Liften, Pisten und beim Rundherum unheimlich zu-

gelegt. „Die Aussage, dass das Preis-Leistung-Verhältnis nicht stimmt, ist schlicht falsch. Das ist ein Argument, das vor allem von der am Skifahren desinteressierten Mehrheit gebraucht wird und mit zum schlechten Image des Themas Ski im Inland beiträgt, was volkswirtschaftlich von Schaden ist. Statt stolz auf eine erfolgreiche Branche zu sein, machen wir sie schlechter, als sie ist“. Nachsatz: Von den ausländischen Gästen, die zum Winterurlaub nach Österreich kommen, werde das ganz anders gesehen. Und die machen immerhin 80 Prozent der Skiurlauber aus.

Skifahren sei „ein Exportschlager“, so Staatssekretärin Kraus-Winkler. Die Urlauber kommen aber nicht nur wegen österreichischen Charmes und alpiner Gemütlichkeit, sondern in erster Linie wegen dem Skifahren. Deshalb ist die aus Branchensicht zu Unrecht oftmals kritisierte technische Beschneigung nicht mehr wegzudenken. Weiße Bänder aus Kunstschnee retten in schneearmen Phasen den Skibetrieb und damit die Saison, so der Tenor.

**Notwendige Zusatzangebote**

Dennoch oder auch gerade deshalb: Auch wenn man davon überzeugt ist, dass auch noch in Jahrzehnten Ski gefahren werden könne – zumindest in einer Höhe ab 1.500 Metern –, werden Zusatzangebote immer wichtiger, heißt es in der Branche. „Nur mit Skifahren allein wird man die Gäste nicht mehr herbekommen“, sagt Gernot Ressler, Geschäftsführer des Tauern Spa in Kaprun. Für das laut Eigenangabe „größte Hotel- und Thermenresort der Alpen“ sei „der Winter die Cashcow“. Über Weihnachten und die Semesterferien sei man ausgebucht, und auch sonst liege man über dem Vorjahr. Das Tauern Spa profitiere von seiner Einzigartigkeit der Lage mit dem Gletscherskigebiet Kitzsteinhorn, der Schmitenhöhe samt Verbindung nach Saalbach-Hinterglemm, beschneiter Langlaufloipe vor der Tür, Thermenlandschaft, breitem Aktivitätsangebot und Kulinarik. Damit liege man voll im Trend, denn das Angebot im Winter unterliege gerade einer Veränderung, so Ressler: „Wir tun uns damit natürlich leichter und können ein maßgeschneidertes Angebot für jeden Gast bieten“, sagt Ressler. Der Gletscher sei ein großes Asset für das Tauern Spa, die Saison laufe von November bis in den Juni hinein. Selbst wenn der Gletscher gänzlich verschwinden sollte, bleibt die Höhe, so Ressler: „Mit einem Skigebiet zwischen 2.000 und 3.000 Metern Höhe werden wir auch in 40 Jahren noch privilegiert sein.“

„SKI GUIDE AUSTRIA“ 2024

**Skigebiete, Preise und Ermäßigungen**



Mit der bereits 15. Ausgabe bietet der „Ski Guide Austria“ 2024 wieder als einziges derartiges Handbuch in Österreich einen Komplettüberblick

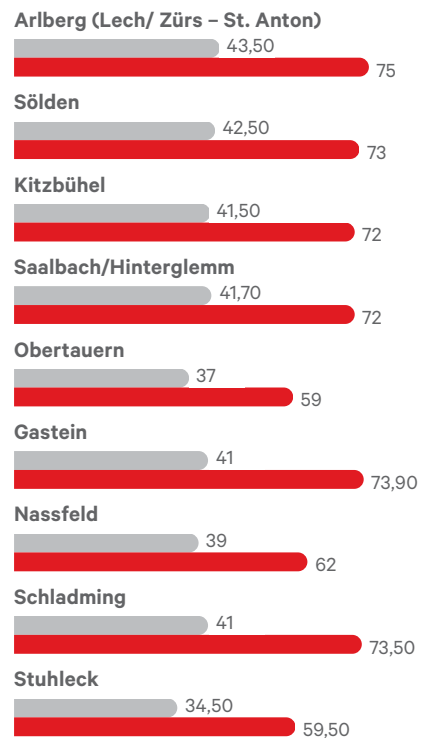
über den heimischen Wintersport – mit mehr als 200 Skigebieten, aktuellen Preisen, außergewöhnlichen Angeboten und den besten Tipps für Familien sowie nachhaltiges Wintererlebnis. Auf 468 Seiten gibt es zudem Berichte über das Schneevergnügen abseits der Pisten – von Freeriden, Snowboarden, Langlaufen bis zum Winterwandern –, Infos über neues Material wie Ski, Helme oder Brillen, kulturelle Events, Kulinarik sowie urige Hütten und empfehlenswerte Hotels. Und weil der „Ski Guide Austria“ seit 15 Jahren die Ticketpreise erhebt, finden Sie unten eine Grafik über die Entwicklung in einigen Skiregionen über diesen Zeitraum. Wobei viele kleinere Gebiete moderater erhöht haben.

[www.derskiguide.at](http://www.derskiguide.at)

**Tagesticketpreis-Entwicklung**

2009/10 im Vergleich zu 2023/24 in Euro

● 2009/10 ● 2023/24



Quelle: Ski Guide Austria